

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementpreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf  
prænumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätesten  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltengasse mit  
10 Pf., unter „Eingesandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 20.

Donnerstag, den 14. Februar 1884.

9. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Nachdem das Austragen der Anlagenzettel auf das Jahr 1884 beendet, wird hierdurch regulationmäßig bekannt gemacht, daß das communliche Abschätzungscataster für 1884 in hiesiger Stadtcassen-Expedition zur Einsicht für die Contribuenten, soweit es einen Jeden betrifft (§ 27 des Regulativs), bereit liegt.

Etwasige Reclamationen gegen die Abschätzung sind bis mit  
14. Februar d. J.

**Schriftlich** hier anzubringen; Reclamationen, welche später eingehen, haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Diejenigen Anlagenpflichtigen, welche Anlagenzettel noch nicht erhalten haben sollten, sind in Bezug auf die Reclamation bei Verlust derselben gleichfalls an die obenbemerkte Reclamationsfrist gebunden.

Durch die Reclamation wird die Verpflichtung zur Zahlung der inzwischen fällig werdenden Steuer-Termine nicht aufgehoben, es hat vielmehr die Zahlung in Gemäßheit der Einschätzung zu erfolgen. Die Ausgleichung geschieht bei dem nächsten Steuertermine, bez. nach Beendigung des Reclamationsverfahrens.

**Der Reclamation ist der behändige Steuerzettel beizufügen.**  
Zwönitz, am 28. Januar 1884.

Der Stadtgemeinderath.  
Adam, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

**Der 1. diesjährige Grundsteuer-Termin** ist am 1. Februar fällig und zu Vermeidung executivischer Beitreibung längstens  
**am 15. desselben Monats**

an die Stadtsteuer-Einnahme alhier (welche außer Mittwochs täglich Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet ist) abzuführen.

Zwönitz, am 28. Januar 1884.

Der Bürgermeister.  
Adam.

### Bekanntmachung.

**Der 1. Termin Communanlage** ist am 11. dieses Monats fällig und innerhalb **achtzägiger Frist** bei Vermeidung der Erinnerung ev. des Executions-Verfahrens an unsere Stadtcassen-Verwaltung abzuführen.

Zwönitz, am 11. Februar 1884.

Der Stadtgemeinderath.  
Adam, Bürgermeister.

### Sächsische Nachrichten.

— Nach einer Verordnung des Königl. Justiz-Ministeriums vom 5. Januar d. J. ist es als wünschenswerth bezeichnet worden, daß das Institut der Friedensrichter auch zu Schlichtung civilrechtlicher Streitigkeiten, z. B. bezüglich Kaufgelderforderungen, Grunddienstbarkeiten u. s. w. mehr und mehr benützt werde und im Volke sich einbürgere. Wir halten es für unsere Pflicht, das Publikum besonders hierauf aufmerksam zu machen. Wie die Friedensrichter in Rügen-Sachen schon segensreich gewirkt, so wird dies auch in deren erweiterten Wirkungskreise der Fall sein und Summen von ge- und außergerichtliche Kosten können sich die streitenden Parteien erhalten.

— In einem Hause in Chemnitz spielten die beiden 4 und 2 Jahre alten Knaben eines daselbst wohnhaften Eisenbahnbeamten an einem Fenster, während die Mutter der Kinder außerhalb der Wohnung beschäftigt war. Hierbei entzündete der ältere Knabe im Ofen ein Stüchlein Christbaumkerze und kam damit den Gardinen zu nahe, welche sofort in Brand geriethen. Dabei fingen die Kleider des 2 Jahre alten Knaben Feuer. Während nun der ältere Knabe die Mutter herbeirief, kroch das jüngere Kind in seinem Schmerz unter das Sopha. Die Mutter zog darauf das Kind unter demselben hervor und riß ihm die brennenden Kleider vom Leibe. Das bedauernswerthe Kind hatte aber derartige Brandwunden im Gesicht und am Körper erlitten, daß es unter gräßlichen Schmerzen verstorben ist.

— Der Dieb, welcher kürzlich in der Rißler'schen Restauration in Geyer und am letzten Sonntag in der Graupner'schen Restauration in Ehrenfriedersdorf Einbruchdiebstähle verübt hat, ist jetzt in der Person des Schieferdeckers Albin Siegel aus Rössen, der einige Zeit in Geyer gearbeitet hat, ausfindig gemacht und verhaftet worden.

— Reichenbach, 11. Februar. Sonnabend Morgen 8 Uhr flog ein großer Zug Schneegänse westlich unserer Stadt in der Richtung von Süden nach Norden. Da die Schneegans bekanntlich beim Herannahen des Frühlings die südlichen Gegenden verläßt und nach dem hohen Norden zieht, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß wir die milde Witterung dauernd behalten.

— Die fremden Fürslichkeiten, welche anlässlich der Beisezung der verewigten Prinzessin Georg in Dresden versammelt waren,

haben diese Stadt bereits im Laufe des Sonnabend wieder verlassen.

— Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden als die größte Gesellschaft ihrer Branche hat in dem abgelaufenen Geschäftsjahre besonders glänzende Resultate zu verzeichnen. Der Zugang an neuen Versicherungen, sowie die Prämien-Reserve ist erheblich gestiegen und letztere durch weiteren Ankauf deutscher Staatspapiere sicher gestellt worden. Den bedeutenden Geschäftsaufschwung verdankt die Bank vornehmlich der Erhebung fester Prämien ohne jedweden Nach- oder Zuschuß, sowie der prompten Regulierung aller berechtigten Schaden-Ansprüche, welche auch im Vorjahre wieder in voller statuarischer Höhe zur Auszahlung gelangten. Die finanzielle Lage der Bank ist eine durchaus günstige und gesunde. Der detaillierte Geschäftsbericht, mit reichem statistischen Material versehen, bietet ein interessantes Bild über die Rührigkeit dieses exact geleiteten empfehlenswerthen Instituts. Bis jetzt hatte die Bank im Ganzen Mark 72,698,483 versichert und Mark 1,200,809,86 Schäden ausbezahlt. Dr. Wallmann's Versicherungs-Zeitschrift vom 8. Febr. d. J. sagt daher mit vollem Recht, daß die Bank eine solche Befundung erlangt hat, wie sie seit Jahren unsere Viehversicherungs-Gesellschaften anstreben und daß damit das deutsche Versicherungs-Wesen einen neuen glorreichen Triumph gefeiert hat.

(Siehe heutiges Agenten-Gesuch.)

— Auf einem Wollboden in der Wollkammerei auf der Mockauer Straße zu Leipzig fand man am Donnerstag Vormittag einen Fabrikarbeiter, Namens Lindner aus Volkmarstorf, unter einer Partie Wolle, die auf ihn gefallen war, todt und zwar erstickt vor. Lindner war damit beschäftigt gewesen, rohe Wolle zum Waschen durch eine Luke vom Boden herabzuwerfen. Es scheint nun, daß er dabei, vom Wollstaub betäubt, umgefallen und bewusstlos liegen geblieben, dadurch aber, daß von der daneben aufgestapelten Wolle eine Partie auf ihn gefallen, erstickt ist. Der Verunglückte war 30 Jahre alt, verheirathet und Vater zweier Kinder.

— Aus der Lausitz, 7. Februar. Auf Grund eines Paragraphen der vor dem Forum des lausitzer Landgerichts wohl noch nicht zur Anwendung gelangt, auf Grund des Streitparagrafen der Gewerbeordnung, ist dieser Tage eine Angelegenheit entschieden worden. Der Schriftsetzer Scholz aus Liegnitz, der in der Witte-



schen Buchdruckerei in Löbau Arbeit gefunden, war unzufrieden damit, daß in diesem Geschäft seiner Ansicht nach zu niedrige Löhne gezahlt wurden. Namentlich ärgerte es ihn, daß einer der Setzer, der nebenbei Musiker ist, für 10 Mk. die Woche arbeitete. Letztgedachten suchte er nun durch das Inaussichtstellen tüchtiger Prügel, wenn er noch länger für das Geld arbeite, zum Aufhören oder zu höherer Lohnforderung zu nöthigen, während er seinen übrigen Mitarbeitern drohte, die ganze Sache im Vereinsorgan zu veröffentlichen, wenn sie für das Lumpengeld weiter arbeiteten. Der Gerichtshof erachtete für erwiesen, daß Scholz außer der Nöthigung auch Vergehen § 153 gegen den G.-D. begangen, indem er seine Mitarbeiter durch Drohungen behufs Erzielung günstiger Arbeitsbedingungen zum Einstellen der Arbeit zu bestimmen versucht. Die Strafe wurde auf 4 Wochen Gefängniß bemessen.

— Sächf. Landtag. In beiden Kammern theilten die Präsidanten am Montag vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß sie beauftragt seien, den Ständemitgliedern den Dank Sr. Majestät des Königs und Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg für die ehrerbietigste Theilnahme der Kammern anlässlich des Hinscheidens J. K. Hoheit der Frau Prinzessin Georg auszusprechen. Die erste Kammer erledigte hierauf die Stats der Ministerien der Justiz und der Finanzen fast durchweg nach den Beschlüssen der 2. Kammer. Letztere verwies zunächst das Regierungsdecret, betr. den Bau einer Eisenbahn von Schönfeld nach Schleiz in der Generaldiscussion an die Finanzdeputation. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf den Bericht der Gesetzgebungsdeputation über den Gesetzentwurf, betr. die Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen des allgemeinen Berggesetzes vom 16. Juni 1868. Nach mehr als fünfständiger Debatte, welche durch das beständige Eingreifen der socialdemokratischen Abgeordneten einen äußerst erregten Charakter annahm, wurden die §§ 1—38 des Entwurfes nach den Deputationsvorschlägen genehmigt.

### Politische Rundschau.

Deutschland. Das preussische Abgeordnetenhaus debattirt nun schon in die dritte Woche hinein über den Kultusetat und wenn die noch übrigen Etattheile ebenso langwierige Verhandlungen beanspruchen wie das Budget des Kultusministeriums, dann läßt sich überhaupt noch gar nicht absehen, zu welchem Zeitpunkt eigentlich der Schluß der gegenwärtigen Session erfolgen wird. Am Sonnabend beendigte das Haus die Discussion über das Ordinarium und erledigte auch einen Theil des Extraordinariums. Bei der am Montag fortgesetzten Verathung des Extraordinariums wurden zunächst die Titel 36—50 des Cav. 15 ohne erhebliche Discussion genehmigt, dagegen entspann sich über Tit. 51 (2000000 zur Vermehrung der Sammlungen der königlichen Museen in Berlin) ein lebhaftes Redetournoi, welches den ganzen übrigen Theil der Sitzung ausfüllte. Von Seiten des Centrums sprach sich neben Dr. Windthorst besonders Reichensperger entschieden gegen die Bewilligung der gedachten Summe aus, indem er ausführte, daß eine so hohe Summe zu Kunstzwecken nicht verausgabt werden dürfe, so lange der Staat noch dringendere Bedürfnisse zu erledigen habe, wie die Erhöhung der Pensionen und Gehälter der Beamten. Sein Fraktionsgenosse Bachem folgte diesem Gedankengange und bekämpfte außerdem die übermäßige Ausstattung Berlins mit Kunstwerken. Diesen Ausführungen gegenüber wies der Kultusminister v. Goxler daraufhin, daß von den vielen zur Conservirung der Alterthümer verwendeten Millionen Berlin nichts, das Rheinland das meiste erhalten habe. Anlangend die Versorgung lebender Kunst müsse sich Berlin lebhaft beklagen, während Düsseldorf, Königsberg und Breslau vortreflich versehen seien, in keinem Staate herrsche bezüglich der Kunst eine solche Decentralisation wie in Preußen. Nachdem von den andern Fraktionen sich die Abgeordneten v. Winnigerode, v. Gynern und Dr. Hänel für die Bewilligung der Position ausgesprochen, wurde dieselbe in namentlicher Abstimmung mit 192 gegen 122 Stimmen angenommen. In einer Abend Sitzung erledigte das Haus den Rest des Extraordinariums und somit des Kultusetats.

Von Petersburg aus signalisirt man eine bedeutende Veränderung im Berliner diplomatischen Corps. Es heißt, der russische Botschafter in Paris, Fürst Orlov, werde seinen jetzigen Posten mit Berlin vertauschen und sei dem gegenwärtigen russischen Botschafter in Berlin, Herrn v. Saburoff, eine andere Verwendung zugebracht. Man bringt diese Veränderung mit der jüngsten Anwesenheit des Herrn v. Stiers in Friedrichsruhe in Verbindung. Der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Rußlands ist ein entschiedener Anhänger der von Deutschland inauguirten Friedenspolitik und gilt es als sicher, daß Fürst Orlov die Gesinnungen des Ministers theilt. Fürst Orlov ist außerdem mit dem deutschen Reichskanzler persönlich befreundet und würde daher die Ernennung des ersteren zum russischen Botschafter in Berlin ein neues Moment sein, das für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens spräche.

Oesterreich-Ungarn. Das Plenum des österreichischen Abgeordnetenhauses wird sich in diesen Tagen eingehend mit den für Wien und Umgegend erlassenen Ausnahmemaßregeln zu beschäftigen haben. Am Montag beendigte der zur Prüfung derselben eingesetzte Ausschuß seine Vorberathung. Die Majorität des Ausschusses erklärte sich in ihrem Resumé im Ganzen mit den Regierungsverfügungen einverstanden und empfiehlt deren Genehmigung, nachdem der Ministerpräsident Graf Taaffe erklärt hat, daß die Regierung von den Ausnahmemaßregeln nur zu Bekämpfung der anarchistischen Bestrebungen Gebrauch machen werde. Auch mit der zeitweiligen Aufhebung der Geschworenengerichte für die Gerichtsprängel Wien und Korneuburg

erklärte sich die Majorität einverstanden, während die Minorität die Rückgängigmachung dieser Maßregel beantragt hatte. Es ist kaum zu bezweifeln, daß sich auch das Plenum des Abgeordnetenhauses im Sinne des Antrages der Ausschlußmajorität entscheiden wird.

Frankreich. Das Verhältnis der französischen Republik zur päpstlichen Curie erfährt jetzt durch eine Encyclika, welche der Papst an den französischen Episcopat gerichtet hat, eine neue Beleuchtung. Die Encyclika ist sehr verfühlich gehalten und hebt hervor, daß Frankreich, trotzdem es zuweilen eine feindselige Gesinnung gegen die Kirche befundete, niemals lange vom rechten Wege abgewichen sei. Sodann erinnert sie an den Ursprung des Concordats und betont, daß die Beweggründe, welche zum Abschluß desselben geführt, auch heute noch ausreichend seien, um das Concordat aufrecht zu erhalten. Schließlich spricht der Papst die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, die Bande der Einigkeit zwischen Frankreich und dem heiligen Stuhle wieder fester zu knüpfen, da hierin stets eine Quelle von Vortheilen für beide Theile gelegen habe. Die ganze Rundgebung drückt offenbar den Wunsch des Vaticans aus, sich mit Frankreich wieder in möglichst gutem Einvernehmen zu setzen und die gegenwärtig an der Spitze der französischen Regierungsgeschäfte stehenden Männer werden, wenn sie klug sind, schwerlich die dargebotene Hand ohne Weiteres zurückweisen.

England. Für das Ministerium Gladstone sind recht stürmische Tage gekommen, nachdem es sich immer mehr herausgestellt, daß Mr. Gladstone mit seiner bisherigen ägyptischen Politik Schiffbruch gelitten hat. Die Mißerfolge der unter Englands Einfluß inscenirten Action der ägyptischen Regierung im Sudan haben die öffentliche Meinung Englands in hohem Grade gegen das Ministerium Gladstone aufgeregt und dieser feindseligen Stimmung wagen selbst die Regierungsorgane nicht entgegenzutreten. Das Schicksal des Gladstone'schen Cabinets hängt von der Annahme oder Ablehnung des Tadelsvotums ab, welches die Conservativen im Unterhause gegen die Regierung am Dienstag beantragt haben; auch im Oberhause ist von der conservativen Opposition ein gleicher Antrag gestellt worden. In unterrichteten Londoner Kreisen glaubt man übrigens, daß Gladstone und Lord Granville, der Minister des Auswärtigen, sich selbst im Falle einer Ablehnung des Tadelsvotums nicht mehr lange würden halten können, falls der Gang im Sudan nicht eine rasche und entschieden günstige Wendung nimmt. Von einigermaßen günstiger Wirkung für die Regierung bei den parlamentarischen Verhandlungen über die ägyptische Frage dürfte noch der Umstand sein, daß General Gordon nunmehr wohlbehalten in Berber eingetroffen ist. Er ist also weder den Beduinen in die Hände gefallen, noch gezwungen worden, unverrichteter Sache nach Korosko zurückzukehren.

Türkei. Die Aufmerksamkeit der türkischen Regierung wird wieder einmal durch eine revolutionäre Erhebung in Anspruch genommen. Der Schauplatz derselben ist die Insel Kreta (Candia), deren christliche Bewohner durch die türkische Mißwirtschaft schon zu wiederholten Aufständen getrieben worden sind. In Constantinopel scheint man die jetzige Erhebung sehr ernst zu nehmen, denn es ist eine verhältnißmäßig bedeutende Truppenmacht, circa 5000 Mann, aus Smyrna und Salonichi nach Kreta beordert worden.

Nord-Amerika. Die Ueberschwemmungen im Westen der Vereinigten Staaten haben in den betroffenen Gebieten einen großen Nothstand verursacht. Allein in den Ortschaften Wellsburg und Moundsville sind 20,000 Personen mit Kleidung, Nahrung und Obdach zu versehen. Die Congressdeputirten von Ohio, Kentucky und Westvirginien sind in Washington zu einem Comitee zusammengetreten, um die nothwendigsten Schritte zur Unterstützung der Nothleidenden zu thun. Die Wetterberichte künden weitere Regengüsse im Westen an.

Ägypten. Die Niederlage Baker Paschas hat das Schicksal der in Tokar und Sinkat abgeschnittenen ägyptischen Garnisonen besiegelt. In beiden Städten herrscht die größte Noth und jeder Tag kann uns die Kunde von der Niedermeglung der ägyptischen Truppen in diesen ihrem Schicksal überlassenen Plätzen durch die aufständischen Araber bringen. Suakim selbst wird auf der Landseite von den arabischen Vorposten umschwärmt, während sich in der Bevölkerung Symptome einer bedenklichen Erregung geltend machen.

### Der falsche Erbe.

Von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

„Sprechen Sie, Ella," drängte Brander nach einer Pause „sagen Sie, daß Sie mich lieben, daß Sie die Meinige werden wollen."

Die Hand die sich inzwischen der seinigen entzogen hatte, suchte dieselbe jetzt langsam und zögernd wieder; dann erhob sie ihren Kopf und Brander las in den sich ihm zuwendenden glückstrahlenden Augen, in der Röthe ihrer Wangen, von den sanft lächelnden, bebenden Lippen ihre Antwort.

„Sie lieben mich, Ella?" fragte er hastig.

„Ja, Guido!" antwortete Ella mit süßer leichter Stimme.

Brander war entzückt. So hatte er denn endlich sein letztes Ziel erreicht; Ella, die für Guido Harrington bestimmt, war nun seine Braut und damit, meinte er, sei seine Stellung unerjchütterlich geworden.

Er drückte und streichelte die Hand des Mädchens und blickte wonnetrunken in dessen leuchtende Augen.

„Also liebst Du mich wirklich, Ella?" rief er mit Begeisterung.



„Ja, Guido, stammelte das Mädchen. „Ich habe Dich längst geliebt! Sir Harry hat mir so viel Gutes von Dir erzählt, daß ich Dich stets geliebt habe.“

Diese Worte wirkten etwas verstimmend auf Brander; denn danach galt die Liebe nicht ihm, war sie nicht seine Errungenschaft, war sie nicht durch seine Lebenswürdigkeit und seine persönlichen Eigenschaften entstanden; vielmehr war es Guido Harrington, den Ella geliebt hatte und in Brander noch liebte.

„Ich habe niemals einen andern geliebt, als Dich, Guido,“ fuhr das Mädchen zögernd fort. „Und Du? Hast Du schon einmal geliebt?“

Diese unschuldige Frage weckte in ihm wieder einen Theil seiner trüben Vergangenheit, deren Erinnerung er in der tiefsten Tiefe seines Innern zu begraben bemüht war. Er zögerte einen Moment; dann zwang er sich gewaltsam zu einem Lächeln.

„Nein Ella,“ sagte er und seine Stimme klang etwas unsicher, „ich habe nie zuvor geliebt. Die Vorsehung muß ihre wunderbar waltende Hand über mich gehalten haben, daß mein Herz für Dich frei geblieben ist.“

Ella versank in ein angenehmes Nachdenken. Die Zügel lagen lose in ihrer Hand, und die Pferde, sich selbst überlassen, gingen einen langsamen Schritt.

Brander war nicht wenig glücklich. Er machte während des Schweigens Pläne zur Zukunft, die er heiter und voll Genüsse vor sich liegen sah. Von Natur war er vergnügungssüchtig und er gedachte sein Leben voll Freuden und Lustbarkeiten zu gestalten.

Endlich war der Wagen vor dem Thorweg von Harrington Hall angekommen. Die Thorwärtlerin öffnete das Thor und die kleinen Ponys bogen in die Allee ein.

„Du hast mich unendlich glücklich gemacht, Ella,“ sagte Brander, als sie sich dem Hause näherten. „Wie wird mein Vater sich freuen!“

„Gewiß!“ entgegnete Ella leise. „Er wird sich unser Glück theilen.“

Branders Lippen verzogen sich zu einem spöttischen Lächeln.

„Noch eins, meine liebe Ella,“ sagte er dann. „Ich wünsche, daß Du so bald als möglich meine Frau wirst. Können wir nicht am Weihnachtstage Hochzeit feiern?“

„Das ist unmöglich!“ wendete das Mädchen dagegen ein. „Ganz unmöglich! Es ist heute der letzte Tag im November und ich kann in vierundzwanzig Tagen mit meiner Aussteuer nicht fertig werden.“

„Aber vielleicht Ende Januar.“

In diesem Augenblick hielt der Wagen vor dem Portal und Ella, sich von ihrem Platz erhebend, blieb die Antwort schuldig. Brander sprang vom Wagen und war Ella beim Aussteigen behilflich. Ein Stallknecht sprang herzu, nahm Pferde und Wagen in Empfang und brachte ihn an Ort und Stelle, während Ella in's Haus eilte, gefolgt von Brander, welcher sie in der Halle erreichte, seinen Arm um ihre Taille schlang und sie in ein Zimmer führte, wo er sie in seine Arme schloß und ihr den ersten Kuß gab.

Ella sträubte sich nur wenig, erwiderte jedoch seine Liebesföngungen nicht. Ein seltsames Bangen durchdrang ihre Seele, als Brander mit Ungeßüm sie an sich drückte. Es war ihr, als ob ein gewisser Instinkt ihr sagte, daß diese ungestümen Liebesföngungen nicht wahr, nicht aufrichtig wären, als ob überhaupt etwas Falsches an ihrem Verlobten wäre, gegen das ihre reine Seele sich auflehnte.

Dieses Gefühl beherrschte sie jedoch nur momentan; aber ihre Wangen waren noch bleich, ihr Haupt noch gesenkt, als plötzlich, während Brander ihre Stirne mit Küßen bedeckte, die Thür geöffnet wurde und Sir Harry ins Zimmer trat. Ein Blick genügte, ihm begreiflich zu machen, wie die Sachen standen. Unwillkürlich stand er einen Moment wie festgebannt, dann kämpfte er seine Empfindungen nieder und näherte sich lächelnd dem Paare.

„Vater,“ sprach Brander, „Deine Wünsche sind erfüllt. Ich liebe Ella und sie hat versprochen, meine Frau zu werden!“

Sir Harry sah forschend auf sein Mündel.

„Und Du, Ella?“ fragte er. „Du liebst Guido ebenfalls?“

Sie erhob ihre Augen zu Sir Harry und das Glück, welches aus diesen unschuldsvollen Augen strahlte, war diesem genügende Antwort.

„Ja, Du liebst ihn,“ sagte der Baron. „Und Du willst meine Tochter werden? Ich danke dem Himmel, daß Du Harrington Hall mit Deiner Gegenwart beglücken wirst, bis an Deines Lebens Ende. Es würde mir schwer geworden sein, Dich Fremden zu überlassen und in diesen alten Räumen vergebens nach dem Klange Deiner Stimme hören und vergeblich nach Deinem heiterem Antlitz zu suchen.“

Ella hob ihr Gesicht in kindlicher Unschuld zu Sir Harry und dieser küßte sie; dann wandte er sich zu Brander, welcher den Baron vollkommen durchschaute und sehr wohl wußte, welche Dual dieses edle Herz erduldet, indem es zu Gunsten eines andern auf Ella verzichtete. Nur er sah den Zug des Schmerzes, der um Sir Harry's Mund ausgeprägt war, nur er las den Ausdruck der Selbstbeherrschung, in des Barons mattglänzenden Augen.

„Guido,“ sagte Sir Harry ernst und eindringlich, aber doch mit freundlichem Lächeln, „sei recht zärtlich gegen Ella, sie gleicht einer Blume, die nur im Sonnenschein gedeiht; darum umgieb sie stets mit dem Sonnenlicht Deiner Liebe. So wie Du mit ihr umgehst, so mag Gott mit Dir verfahren, mein Sohn!“

Diese Worte wirkten auf Brander wie ein Fluch, obwohl sie, wie er wohl wußte, nicht so gemeint waren.

Sir Harry ergriff die Hand Brander's und drückte sie innig; dann wandte er sich rasch um und verließ das Zimmer, Ella mit ihrem Verlobten allein lassend.

(Fortsetzung folgt.)

## Mischnotes.

\* Frankfurt a. M., 11. Februar. Ein in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag verübter Raubfall erregt hier großes Aufsehen. Am Sonnabend Abend um 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr verließ ein junger Mann, Herr Fulda, der in einem Hause an der Obermainanlage ein möbliertes Zimmer bewohnt, die Pfeiffer'sche Wirthschaft in der Neuen Börse, trennte sich am Ende der neuen Zeil von einigen Bekannten und schlug den Weg durch die Promenaden nach seiner Wohnung ein. Zwischen dem Allerheilighore und dem Rechneigraben wurde er plötzlich von zwei Strolchen angefallen, durch einen Messerstich in die linke Brust nicht unbedenklich verwundet, zu Boden geworfen und seines Portemonnaies mit etwa 300 Mark Inhalt beraubt. Die Räuber versuchten, ihm noch die Uhr zu entreißen, wurden aber durch seine Hilferufe sowie in der Nähe hörbare Tritte verschreckt und entfernten sich eiligst nach dem Rechneigraben zu. Herr F. schleppte sich bis zu seiner kaum 50 Schritte vom Thortore belegenen Wohnung. Es konnte <sup>3</sup>/<sub>4</sub> 1 Uhr sein, als der Hauswirth durch Stöhnen und Rufen geweckt wurde. Derselbe eilte sofort nach dem Polizeirevier in der Theobaldstraße und zum nächsten Arzte, während seine Frau dem Verwundeten die erste Pflege angedeihen ließ, indem sie das strömende Blut zu stillen suchte. Polizei und Arzt erschienen prompt; nachdem Herr F. von letzterem verbunden war, konnte er eine ziemlich genaue Beschreibung der Raubmörder geben. Die Wunde des Herrn F. ist ca. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Centimeter breit und ganz in der Nähe des Herzens, es scheint jedoch, nach Aussage des Arztes, kein ebles Organ verletzt zu sein. Das geraubte Portemonnaie wurde gegen 3 Uhr auf dem Wege dicht am Rechneigraben leer von einem Nachtwächter aufgefunden.

\* Nordhausen, 6. Febr. Gestern Vormittag kehrte Oberförster Mehlhose von Rothehütte aus dem Walde zurück. Es begegneten ihm die als Forstdiebe bekannten Arbeiter Gebrüder Engelmann aus Ilfeld, von denen der älteste einarmig ist und erst vor kurzem eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe verbüßt hat. Der Oberförster schickte den 17jährigen Behring mit einem Hunde nach, um die Engelmanns zu beobachten. Da Behring Nachmittags nicht zurückkehrte, so wurden mehrere Waldarbeiter beauftragt, ihm im Forstrevier Zwergerberg zu suchen. Man fand den Hund an einem Waldwege trauernd sitzen, und dieser führte die Leute zu einem dichten Busch, in welchem die Leiche des Forstlehrlings Behring mit zerschlagenen Schädel und einem Schuß in der Brust lag. Sein Gewehr fehlte, dasselbe ist ihm wahrscheinlich abgenommen worden. Die Gebrüder Engelmann sind als der That verdächtig verhaftet worden.

\* Konig. Der im Neustettiner Synagogenbrand-Proceß Hauptbeschuldigte, der frühere Tempeldiener Jesheim sen. zu Neustettin, wurde am Dienstag in das hiesige Gefängniß eingeliefert. Da sich, wie die „Staatsb. Ztg.“ mittheilt, noch 21 neue Belastungszeugen gemeldet haben (in Köslin waren 88 gewesen), so werden in dieser Sache über hundert Zeugen gerichtlich vernommen werden.

\* (Im Brautkleide verbrannt.) Vorige Woche feierte die reizende 18jährige Rosa Hajabacs in St. Peter (Komorner Komitat) ihre Hochzeit mit einem Bauersohn Namens Molnar. Nach dem Hochzeitschmause besuchte das Paar das Elternhaus der Braut. Da es bereits Abends war, brannte schon die Petroleumlampe. Diese wurde umgestürzt, das Petroleum explodirte, die Flammen ergriffen die Kleider der im Hochzeitschmuck stehenden Braut in so vehementer Weise, daß das arme Mädchen, mit Brandwunden bedeckt, sofort den Geist aufgab. Auch der Vater der Braut, der Richter des Dorfes, wurde bei seinem Rettungsversuche gefährlich verletzt.

\* (Ein Hochzeitszug ertrunken.) In Feherto in Ungarn ist kürzlich ein Hochzeitszug, bestehend aus 7 Wagen mit 34 Personen, welche den zugefrorenen Theißfluß übersetzen wollten, zu Grunde gegangen. Die Eisdecke brach ein und sämmtliche Menschen und Pferde ertranken.

— Der Geflügelzüchter-Verein zu Zwönitz hielt am 10. und 11. ds. Mts. im Schießhause hier seine diesjährige 21. Geflügel-Ausstellung, verbunden mit Prämierung und Verloofung ab. Die Ausstellungsobjecte standen in Bezug auf Quantität und Qualität hinter denen früherer Jahre in keiner Weise zurück, im Gegentheil waren in diesem Jahr Exemplare ausgestellt, welche man in vergangenen Jahren vermisse. Und so wurden denn von den Preisrichtern Herr Vädernstr. Gustav Beier in Zwönitz mit dem Ehrenpreis und die Herren Ernst Bauer, Ottomar Hahn, Christ. Weber, Louis Köhler, Paul Weiß und Eduard Flade in Zwönitz, Carl Bräuer, Wilhelm Bretschneider und Aug. Burkhardt in Niederzwönitz, Christian Bieheweger u. Gustav Lehmüller in Kühnhaide und Eduard Umbach in Oberaffalter mit dem I. Preis bedacht. Außerdem gelangten noch 20 II. Preise zur Vertheilung. Sonntag Nachmittags wurde von Seiten des Zwönitzer Stadtmusikkors, unter Leitung seines Directors Herrn D. Dörr „Concertmusik“ gespielt, welche fast nichts zu wünschen übrig ließ und von den anwesenden Concertliebhabern großer Beifall gezollt ward.



# Samen!

K. Rudolph's Gärtnerei und Samenhandlung  
in Z w ö n i g

**Blumen- u. Gemüsesämerei**  
in bekannter bester Qualität zum billigsten Preise und bittet um gütige Beachtung.  
Gleichzeitig bringt Ob. dem geehrten Publikum von Zwönitz und Umgegend ihre  
**Blumenbinderei** aller Art, sowie schöne **Palmenzweige** und **Fächerpalmenwedel**  
in freundliche Erinnerung, mit der Bitte, bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

**Stichhusten, Engbrüstigkeit, Verschleimung.**  
Meine Frau litt schon mehrere Jahre an Stichhusten, Engbrüstigkeit, Verschleimung. Nachdem sie nunmehr den ächten rheinischen  
**Trauben-Brust-Honig** von W. H. Zickenheimer in Mainz, aus dem Depot des Herrn A. Reißig hier gebrauchte, wurde sie von ihren hartnäckigen Leiden befreit und erfreut sich wieder voller Gesundheit.  
Gerolzhofen (Bayern), 26. Novbr. 1882. A. Braun, Privatier.  
Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus dem Extracte auserlesener rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs allein ächt bereitet von W. H. Zickenheimer in Mainz ist das edelste, angenehmste und wirksamste Haus- und Genusmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Husten der Kinder etc. und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Jede Flasche trägt nebenige Verschlußmarke, sowie im Glase und auf dem Etikett die Firma des Erfinders und Fabrikanten. Zu haben in Zwönitz bei **F. A. Morgner**, Conditior.



## Realschule II. D. und Progymnasium zu Stollberg.

Die Aufnahmeprüfung findet **Montag den 21. April früh 8 Uhr** statt. Anmeldungen hierzu erbittet sich der Unterzeichnete baldmöglichst unter Beibringung des Geburts- oder Taufscheins, Impfscheins und Schulzeugnisses.

Die Verbindung von Realschule und Progymnasium ermöglicht, die allseitigen Wünsche der Eltern behufs Vorbildung ihrer Kinder zu berücksichtigen. Das Reisezeugniß der Anstalt berechtigt zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste.

Stollberg, 4. Februar 1884.

Dr. Th. Gelbe.

## Vorschuß-Verein zu Zwönitz, eing. Gen. Generalversammlung

**Sonntag den 17. Februar a. c. Nachmittags 2 Uhr im Hotel zum blauen Engel** hier, Parterrezimmer rechts.

- Das Zimmer wird um 3 Uhr geschlossen.
- Tagesordnung:**
1. Vortrag des Geschäftsberichts auf das Jahr 1883.
  2. Feststellung der Dividende und des Beitrags zum Reservefond.
  3. Feststellung der künftigen Remunerationen.
  4. Wahl zweier Aufsichtsrathsmitglieder.

Etwaige Anträge sind nach § 13 des Statuts von mindestens 10 Mitgliedern durch Namensunterschrift unterstützt beim unterzeichneten Vorstände rechtzeitig, damit solche noch auf die Tagesordnung gebracht werden können, einzureichen.

Zwönitz den 7. Februar 1884.

Der Vorstand.

Eduard Klade.

David Schüller.

## Geflügelzüchterverein Zwönitz.

Bei der am 11. Februar a. c. stattgefundenen **Verlosung von Geflügel** wurden folgende Nummern gezogen: 15. 16. 18. 22. 25. 38. 40. 46. 55. 76. 81. 87. 99. 100. 104. 105. 116. 135. 136. 142. 148. 149. 150. 165. 168. 182. 183. 185. 189. 193. 195. 198. 203. 208. 212. 214. 219. 232. 238. 239. 250. 258. 270. 282. 288. 290. 298. 309. 321. 322. 347. 348. 349. 369. 370. 372. 374. 385. 393. 403. 409. 414. 416. 418. 420. 422. 427. 428. 431. 436. 440. 442. 455. 457. 460. 461. 473. 476. 477. 479. 484. 487. 492. 494. 513. 521. 522. 524. 526. 533. 535. 537. 544. 558. 560. 568. 572. 575. 585. 589. — Diese Gewinne sind bei dem **Vereinsvorsteher** gegen Rückgabe des Looses bis zum 18. ds. Mts. abzuholen, alle nicht geholten Gewinne werden zu Gunsten der Vereinskasse versteigert.

## Carl Schmidt's Restauration in Niederzwönitz.

Heute Donnerstag und morgen Freitag

**Bockbierfest.**

Heute Mittag 12 Uhr **Wellfleisch**, später div. **Wurst** und andere **Speisen**, wozu ergebenst einladet  
**Adolph Leistner.**




Sehr schönes starkes und langes  
**Erlen- und Birkenholz**  
verkauft  
Stadtgut Zwönitz.

**Feines Briefpapier**  
empfiehlt die Buchdruckerei in Zwönitz.  
Druck und Verlag von C. Bernh. Ott in Zwönitz.



Frisches fettes

## Mastochsenfleisch

sowie Kalb- und Schweinefleisch  
empfiehlt  
Gustav Leistner.

**Gute Speisefartoffeln**  
verkauft  
Stadtgut Zwönitz.

## Patent-

**Dochtabschneid- und Reinigungsinstrument**  
für Rundbrennerlampen jeder Größe passend  
empfiehlt  
**Oskar Mothes**, Klempner.

## Visitenkarten

in eleganten **Kästchen** à 100 St. 1 M. 60 Pf. liefert

Daß das allerwärts circulirende Gerücht „ich würde oder hätte mich bereits nach Leipzig begeben, um daselbst einer Operation mich zu unterziehen,“ rein aus der Luft gegriffen und nur das Nachwerk eines albernen oder bösgesinnten Menschen ist, sehe ich mich genöthigt, hierdurch bekannt zu machen.  
Stollberg, 12. Febr. 1884.

**Dr. med. Schubert**,  
Königl. Anstalts-Bezirksarzt.

## Wir suchen

an jedem, auch dem kleinsten Orte, tüchtige Agenten anzustellen, wo wir noch nicht oder **ungenügend** vertreten sind.Adr.: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden.

Dankbarkeit veranlaßt mich, darauf aufmerksam zu machen, daß meine Frau — welche trotz aller nur möglichen, oft theuren Mixturen fortdauernd an Rheumatismus litt durch Anwendung eines einfachen Hausmittels von ihrem schmerzhaften Leiden befreit wurde. Ähnlich Leidenden theile ich auf Franco-Anfrage gern Näheres mit.

A. Preilipper, Hamburg, Steinstr. 40.  
Ich erlaube die Herren Zeitungs-Verleger um gefl. Weiterverbreitung des Vorstehenden.

## Erzgebirgszweigerverein.

Heute Abend 8 Uhr im „Engel“, Parterre rechts **Generalversammlung.**

Vorlagen: Rechenschaftsbericht, Neuwahlen.

Die Mitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen.  
D. B.

**S.-C.** Heute keine Übung.

## Chorgesangverein.

Heute Abend 8 Uhr **Monatsversammlung** im Vereinslocal.

Erscheinen aller Mitglieder sehr nöthig.  
D. B.

## Neufirchner's Restauration in Kühnhaide.

Nächsten Freitag, Sonnabend und Sonntag den 15., 16. und 17. Febr.

**Bockbierfest mit Schweinschlacht.**  
Freitag Abends punkt 1/8 Uhr  
**Wellfleisch,**

später frische Blut-, Leber- und Bratwurst mit Sauerkraut.

Hierzu ladet freundlichst ein  
**Gustav Neufirchner.**